



PRESSEMITTEILUNG

SELBSTÄNDIGE IN DER KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT: AM LIMIT

Netzwerke veröffentlichen Ergebnisse bundesweiter Befragung Selbständiger in der Kultur- und Kreativwirtschaft

HINTERGRUND

Die Kultur- und Kreativwirtschaft gehört zu den wirtschaftlich am stärksten durch die Corona-Pandemie betroffenen Branchen. Um Bilanz zu den wirtschaftlichen Auswirkungen auf Selbständige für das Jahr 2020 zu ziehen, führten das Netzwerk Promoting Creative Industries und der Bundesverband Kreative Deutschland eine bundesweite Umfrage unter Selbständigen durch.

Die Ergebnisse der Umfrage sind als Präsentation über diesen Link verfügbar:

<https://bit.ly/coronabilanz-kreativwirtschaft>

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IN KÜRZE

- 83% der Selbständigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft geben an, dass die Krise im Jahr 2020 sehr negative oder eher negative Auswirkungen auf ihre Selbständigkeit hatte.
- Der Kultur- und Kreativwirtschaft droht ein Braindrain.
- Selbständige haben substantiell Rücklagen aufgezehrt.
- Selbständige erwarten eine wirtschaftliche Erholung erst für das Jahr 2022.
- Die Coronakrise war ein Booster für Kooperationen innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft und hat der Branche einen Digitalisierungsschub verliehen.
- Gründer:innen blicken (noch) pessimistischer in die Zukunft und haben sich im vergangenen Jahr öfter eine abhängige Beschäftigung gesucht als Selbständige, die schon länger am Markt sind.
- 52% der Selbständigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft sehen ihre wirtschaftliche Existenz stark oder sehr stark gefährdet.¹

UMSATZRÜCKGÄNGE

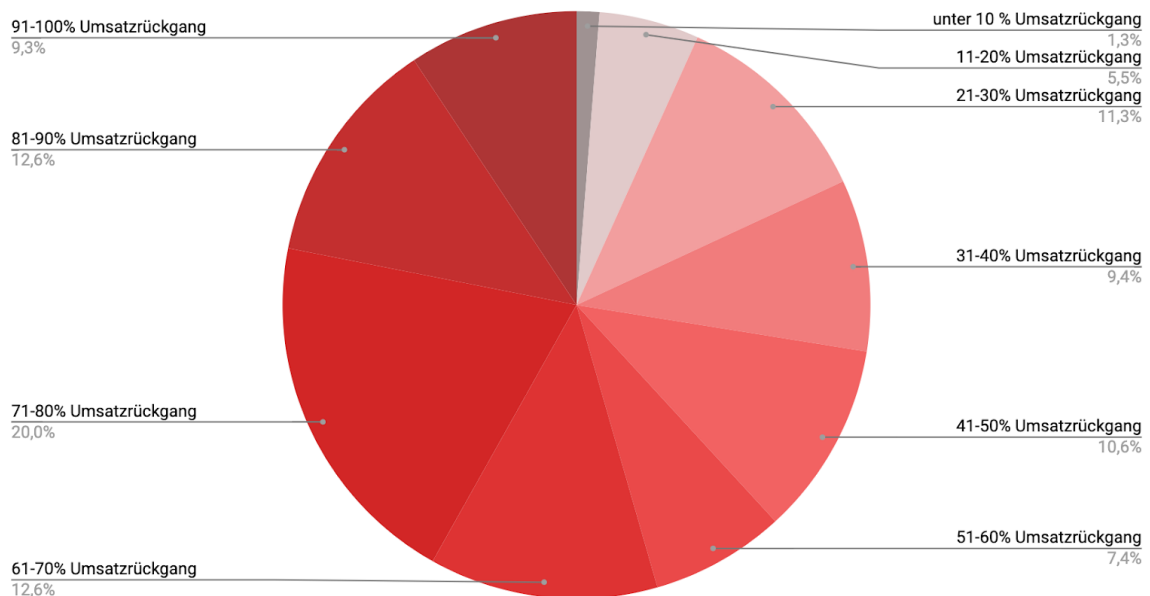
42% der Selbständigen verzeichneten 2020 Umsatzrückgänge von **über 70%**, die in direktem Zusammenhang mit der Corona-Pandemie standen.

¹ Zum Vergleich: Gemäß aktueller ifo Umfrage fühlen sich 19% der Unternehmen in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht. <https://www.ifo.de/node/62207>



Umsatzrückgang 2020 in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie

(Umsatzrückgang in Prozent; N= 1.598)



Zum Vergleich: Im Frühjahr letzten Jahres rechnete jede/r Fünfte mit Umsatzverlusten von über 50%. Die Umsatzverluste fallen damit für viele **deutlich drastischer** aus, als zu Beginn der Pandemie angenommen.

REAKTIONEN AUF DIE KRISE

Ein Großteil der Selbständigen zehrte 2020 Rücklagen auf. Dies wird sich langfristig auf die Altersvorsorge der Selbständigen auswirken und die Möglichkeiten zu investieren.

Viele Selbständigen reagierten agil auf die Krise und

- entwickelten neue künstlerische bzw. kreative Ideen und Projekte,
- stellten ihr Geschäftsmodell um bzw. erweiterten dies,
- bildeten sich weiter,
- brachten neue Technologien zur Anwendung,
- optimierten Arbeitsabläufe,
- digitalisierten ihre Angebote und
- erschlossen neue Netzwerke bzw. Kundengruppen.

4% der Befragten geben an, dass sie im Jahr 2020 ihre Selbständigkeit aufgegeben haben. Für das Jahr 2021 geben 13% der Selbständigen an, dass sie ihre Selbständigkeit aufgeben werden. Ebenso viele geben jedoch an, ein neues Unternehmen gründen bzw. mitgründen zu wollen. Mehr als jede/r fünfte kündigt an, eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen zu wollen.



MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN EXISTENZ

Für die meisten Befragten stehen ein Unternehmerlohn bzw. ein Grundeinkommen unabhängig vom Familieneinkommen an erster Stelle, um ihre wirtschaftliche Existenz zu sichern. Für viele ist auch der Austausch mit anderen Selbständigen eine wichtige Unterstützung. Auch Beratungs- und Weiterbildungsangebote, finanzielle Unterstützung für Betriebskosten und Investitionen in Innovation und Digitalisierung und Beratungsförderung werden als sinnvolle Unterstützung befürwortet. Öffnungsperspektiven, die die Wiederaufnahme der künstlerischen und kreativen Arbeit erlauben und Planungssicherheit geben, werden ebenfalls als Voraussetzung für die Sicherung der Existenz genannt.

HINWEISE ZUR BEFRAGUNG

An der Befragung nahmen 2.006 Selbständige aus dem gesamten Bundesgebiet im Zeitraum 13.01.–14.02.2021 teil, die sich der Kultur- und Kreativwirtschaft zuordnen. Der Link zum Onlinefragebogen wurden einem breiten Netzwerk aus Förderinstitutionen und Verbänden zur Verfügung gestellt und über deren digitale Kommunikationskanäle geteilt.

Der Fragebogen wurde mit freundlicher Unterstützung des Lehrstuhls für Methoden der empirischen Sozialforschung der TU Dresden erstellt.

An der Umfrage nahmen ganz überwiegend Selbständige ohne Beschäftigte teil, darunter 74% Solo-Selbständige und 13% Selbständige, die (auch) mit anderen Selbständigen im Verbund arbeiten.

Ansprechpartnerin für Rückfragen

Josephine Hage

Co-Sprecherin Netzwerk Promoting Creative Industries

T +49 371 56078493

M +49 160 90322771

josephine.hage@kreatives-sachsen.de

Über das Netzwerk der öffentlichen Fördereinrichtung für die Kultur- und Kreativwirtschaft (PCI – Promoting Creative Industries)

Von Kiel bis Freiburg, von Dortmund bis Leipzig - deutschlandweit arbeiten Förderer in verschiedenen Städten, Regionen und Bundesländern daran, Kultur- und Kreativschaffende zu unterstützen und die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit zu verbessern. Dabei handeln sie in öffentlichem Auftrag und/oder erhalten Mittel aus der öffentlichen Hand. Das Netzwerk "PCI - Promoting Creative Industries" bündelt die Kompetenzen und Interessen von über 40 lokalen und regionalen öffentlichen Förderern. Der Zusammenschluss stärkt die Kultur- und Kreativwirtschaft als Ganzes und erhöht die Sichtbarkeit der Branche in der Öffentlichkeit.



<https://www.foedernetzwerk-kreativwirtschaft.de>

Über den Bundesverband Kreative Deutschland

Kreative Deutschland ist der deutschlandweite Zusammenschluss von lokalen und regionalen Kultur- und Kreativwirtschaftsnetzwerken. Sie repräsentieren die Kultur- und Kreativwirtschaft in ihrer ganzen Vielfalt in Stadt und Land.

<https://kreative-deutschland.de>

Über Kultur- und Kreativwirtschaft

Zur Kultur- und Kreativwirtschaft zählen Selbständige und Unternehmen aus den Bereichen Architektur, Buchmarkt, Darstellende Künste, Designwirtschaft, Filmwirtschaft, Kunstmarkt, Musikwirtschaft, Pressemarkt, Rundfunkwirtschaft, Software-/Games-Industrie und Werbemarkt. Über 250.000 Unternehmen mit rund 1.7 Mio. Beschäftigten erwirtschafteten vor der Coronakrise einen Jahresumsatz von 168 Mrd. EUR.